daß Grünewald neben seinem Monogramm einigemal ein N beifügt, wird namentlich verwertet, ebenso eine Handzeichnung zu einem Glasgemälde mit der Jahrzahl 1502, welches sich jetzt im Germanischen Museum befindet und das den charakteristischen Stil Grünewalds zeigen soll. Das ist alles! An die Darmstädter Bilder knüpft nun Bock eine andere Bilderserie an: Die „Sieben Schmerzen Mariä" in der Dresdener Galerie, es sind kleine Tafeln 63×45 cm und wurden früher Schäuffelin, von Thode in dem angeführten Aufsatz, Dürer zugeschrieben. Ich kann mich angesichts der mitgeteilten Photographien unmöglich entschließen, die Bilder Grünewald zuzuschreiben, sie haben so viel originelles, charakteristisches, besonders in der Behandlung der Köpfe und Drapierungen, wie man solches bei dokumentierten Werken Grünewalds niemals sieht. Kopien dieses Zyklus befinden sich in getuschten Federzeichnungen in der Bibliothek in Erlangen.

Aber auch eine Anzahl Holzschnitte weist ihm Bock in dieser Periode zu und zwar die Holzschnitte im Brigittenbuch des Nürnberger Druckers Koberger von 1502, dann die Bilder in den 1501 ebendort gedruckten Komödien der Roswitha, die Holzschnitte im Speculum Passionis 1507 und einige im „beschloßen Gart des Rosenkrantz Mariä". Außerdem werden noch vier gewöhnlich dem Dürer zugeschriebene Einzelblätter namhaft gemacht. Von Zeichnungen und Studien sind zu nennen die drei Reiter und die drei Tode, Clairobskurzeichnung in der Albertina zu Wien (Kopie in Stuttgart [1]), und die Versuchung des hl. Antonius im Louvre.

Nach Auflösung von Dürers Werkstatt um 1506 scheint sich Grünewald nach Aschaffenburg gewendet zu haben, wo bekanntlich einige Hauptwerke des Künstlers sich befinden; der erst neuerdings gewürdigte Altar aus der Stiftskirche mit der Anbetung des Kindes im Mittelbild und den Heiligen Johannes auf Patmos und Hieronymus auf den Flügeln. Ferner eine kleine Anbetung des Kindes, im Katalog bezeichnet als „fränkisch um 1500".

[1]) Siehe meine Abhandlung darüber in der „Kunstchronik" V. S. 383.

In der Stiftskirche noch an Ort und Stelle ein Votivbild (Pieta) für den Kardinal Albrecht von Brandenburg und zwei schmale Flügel mit Katharina und Barbara.

Das Liebespaar in Gotha, welches Bock hier einreiht, ist wohl kaum von Grünewald, es repräsentiert noch ganz die Kunst der Gotik und ist wohl das bedeutendste Doppelporträt seiner Zeit, was auf uns gekommen ist.

„Man geht nach Kolmar, um Schongauer zu suchen und findet Grünewald", hat Böcklin nach einem Besuch der Stadt und ihres Museums gesagt. Dort ist der Isenheimer Altar, welcher eingehend beschrieben und gewürdigt wird. Bock vermutet, daß auch die Skulpturen auf die Hand Grünewalds zurückgehen, wäre das richtig, so hätten wir ein Analogon zu Multscher. Bald nach Vollendung des Isenheimer Altars muß Grünewald an den Mittelrhein und wahrscheinlich nach Aschaffenbu[illegible] er für den Kar[illegible] denburg, welcher hatte, verschied wichtigste Gemä Bild der Münch heiligen Erasm St. Moritzstift entstand, daran Gericht im Ge heiligen Lorenz schen Museum Gericht zu Aac burger Privatbe Kapelle der A[illegible] worauf B. ein seiner Frau vern andere Bilder i wir nicht näher

Nach dem W aus dem Leben d derselbe schließli woselbst im Do standen haben aus dieser spä nämlich die Kre seite die Kreuzt Tauberbischofsh zu Karlsruhe. Werk von schl gesehen hat, w Außer den Gem

Colour & Grey Control Chart
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta
White Grey 1 Grey 2 Grey 3 Grey 4 Black
cm 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1905/0135